



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Cultur der Renaissance in Italien

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1896

Die Sforza und die Este

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75377)

Gelehrteste. Das Alterthum war allerdings nur ein Theil seiner Bildung; als vollkommener Fürst, Feldherr und Mensch bemeisterte er einen großen Theil der damaligen Wissenschaft überhaupt und zwar zu praktischen Zwecken, um der Sache willen. Als Theologe z. B. verglich er Thomas und Scotus und kannte auch die alten Kirchenväter des Orients und Occidents, erstere in lateinischen Uebersetzungen. In der Philosophie scheint er den Plato gänzlich seinem Zeitgenossen Cosimo überlassen zu haben; von Aristoteles aber kannte er nicht nur Ethik und Politik genau, sondern auch die Physik und mehrere andere Schriften. In seiner sonstigen Lectüre wogen die sämtlichen antiken Historiker, die er besaß, beträchtlich vor; diese und nicht die Poeten „las er immer wieder und ließ sie sich vorlesen“.

Die Sforza ¹⁾ sind ebenfalls alle mehr oder weniger gelehrt und erweisen sich als Mäcenaten (S. 27, 39), wovon gelegentlich die Rede gewesen ist. Herzog Francesco mochte bei der Erziehung seiner Kinder die humanistische Bildung als eine Sache betrachten, die sich schon aus politischen Gründen von selbst verstehe; man scheint es durchgängig als Vortheil empfunden zu haben, wenn der Fürst mit den Gebildetsten auf gleichem Fuße verkehren konnte. Lodovico Moro, selber ein trefflicher Latinist, zeigt dann eine Theilnahme an allem Geistigen, die schon weit über das Alterthum hinausgeht (S. 42 fg.).

Auch die kleineren Herrscher suchten sich ähnlicher Vorzüge zu bemächtigen, und man thut ihnen Unrecht, wenn man glaubt, sie hätten ihre Hofliteraten nur genährt, um von denselben gerühmt zu werden. Ein Fürst wie Borso von Ferrara (S. 48) macht bei aller Eitelkeit doch gar nicht mehr den Effect, als erwartete er die Unsterblichkeit von den Dichtern, so eifrig ihm dieselben mit einer „Vorseis“ u. dgl. aufwarteten, dazu ist sein Herrschergefühl bei

¹⁾ Beim letzten Visconti streiten sich noch Livius und die französischen Ritterromane nebst Dante und Petrarca um die Theilnahme des Fürsten (S. 38). Die Humanisten, welche

sich bei ihm meldeten und ihn „berühmt machen“ wollten, pflegte er nach wenigen Tagen wieder wegzuschicken. Vgl. Decembrio, bei Murat. XX. Col. 1114.

Weitem zu sehr entwickelt; außerdem hat er eine besondere Vorliebe für das Italienische, wenigstens ist er sehr erzürnt, als sein Höfling und Astrolog Carlo da San Giorgio ihm die Geschichte einer gegen ihn gerichteten angeblichen Verschwörung der Herren vom Pio in lateinischer und nicht in italienischer Sprache überreicht.¹⁾ Allein bei ihm, noch mehr bei seinen Nachfolgern erkennt man, daß der Umgang mit Gelehrten, das Interesse für das Alterthum das Bedürfnis nach eleganter lateinischer Epistolographie von dem damaligen Fürstenthum unzertrennlich waren. Wie sehr hat es noch der praktisch hochgebildete Herzog Alfonso (S. 50) beklagt, daß ihn die Kränklichkeit in der Jugend einseitig auf Erholung durch Handarbeit hingewiesen!²⁾ Oder hat er sich mit dieser Ausrede doch eher nur die Literaten vom Leibe gehalten? In eine Seele wie die seinige schauten schon die Zeitgenossen nicht recht hinein.

Selbst die kleinsten romagnolischen Tyrannen können nicht leicht ohne einen oder mehrere Hofhumanisten auskommen; der Hauslehrer und Secretär sind dann öfter Eine Person, welche zeitweise sogar das Factotum des Hofes wird³⁾. Man ist mit der Verachtung dieser kleinen Verhältnisse insgemein etwas zu rasch bei der Hand, indem man vergißt, daß die höchsten Dinge des Geistes gerade nicht an den Maßstab gebunden sind.

Ein sonderbares Treiben muß jedenfalls an dem Hofe zu Rimini unter dem frechen Heiden und Condottiere Sigismondo Malatesta (1417—1479, Herrscher seit 1432) geherrscht haben. Er hatte eine Anzahl von Philologen um sich, Porcellio, Basinio von Parma, Trebanio, und stattete einzelne derselben reichlich,

¹⁾ Atti e memorie II, Parma 1864, p. 370.

²⁾ Paul Jovii Vita Alfonsi ducis.

³⁾ Ueber Collenuccio am Hofe des Giovanni Sforza von Pesaro (Sohn des Alessandro, S. 27), der ihn zuletzt 1508 mit dem Tode lohnte, s. S. 151, Anm. 1. — Beim letzten Ordelaffo zu Forli verfaß Co-

drus Urceus die Stelle 1477—1480; Klage an sein Todtenbett bei C. U. Opp. Ven. 1506 fol. LIIII; über den Aufenthalt in Forli Sermo VI. — Unter den gebildeten Tyrannen ist auch der 1488 von seiner Gattin ermordete Galeotto Manfredi von Faenza zu nennen; ebenso einzelne Bentivogli von Bologna.